

## **Budgetbericht 2017 der Fachhochschule Nordwestschweiz**

Der Leistungsauftrag 2015 – 2017 basiert auf der Strategie 2012 – 2016 und wurde von den vier Trägerkantonen im Herbst 2014 verabschiedet. Die Mittelfristplanung 2017 – 2021, welche der Fachhochschulrat an seiner Sitzung vom 20. Juni 2016 verabschiedet hat, basiert auf diesem Leistungsauftrag und bildet den Rahmen für das Budget 2017.

Anlässlich seiner Sitzung vom 12. Dezember 2016 hat der Fachhochschulrat das Budget 2017 genehmigt.

Die FHNW budgetiert für das Jahr 2017 einen Ertragsüberschuss von TCHF 4'350.

Der Budgetbericht 2017 kommentiert die wesentlichen Eckwerte des Budgets.

Brugg-Windisch, im Dezember 2016

## 1 Ausgangslage

### 1.1 Erwartetes Ergebnis zum Jahresabschluss 2016 (Forecast 2016)

Auf der Basis des Quartalsabschlusses per 30.9.2016 erstellte das zentrale Controlling mit Unterstützung der Hochschulen einen Forecast per 31.12.2016. Konsolidiert erwartet die FHNW hochgerechnet **per 31.12.2016 einen Ertragsüberschuss von TCHF 2'250** (gegenüber einem budgetierten Aufwandüberschuss von TCHF 5'375).

Der erwartete Ertragsüberschuss per 31.12.16 ist einerseits den sehr guten Ergebnissen der Hochschulen in den Leistungsbereichen Ausbildung und Weiterbildung zu verdanken: Der Forecast zeigt, dass die geplanten Erträge in diesen beiden Leistungsbereichen erreicht werden, bei gleichzeitig leicht tieferen Kosten.

Zudem gehen wir davon aus, dass die Infrastrukturkosten per Ende 2016 unter dem Budget 2016 liegen werden. Der Abschluss von Rückbauprojekten und der nun definitiv vorliegende Mietvertrag für den Campus Dreispitz, verbunden mit der Auflösung von entsprechenden Rückstellungen, tragen ebenfalls zu einem besseren finanziellen Ergebnis bei.

Der Regierungsratsausschuss kündigte zu Beginn des Jahres Sparszenarien für die Leistungsauftragsperiode 2018 – 2020 an. Die Führung der FHNW reagierte auf diese möglichen Sparszenarien auch kommunikativ nach Innen und forderte die Hochschulen zu vorsichtigem und vorausschauendem Handeln auf - was im Leistungsauftrag aF&E eine Priorisierung bzw. Posteriorisierung von Projekten bewirkte.

Der Forecast zeigt, dass bei der Forschung und Entwicklung die geplanten Erträge nicht erreicht werden. Es zeichnet sich sogar ab, dass die FHNW bezüglich Drittmittel aF&E erstmals seit Jahren unter den Vorjahreswerten abschliessen wird – eine Entwicklung, welche die FHNW im kommenden Jahr u.a. wegen der neuen Bundesfinanzierung korrigieren will.

Der Deckungsbeitragsgrad in der aF&E wird per Ende 2016 unter Druck kommen. Absolut gesehen führen diese tieferen aF&E-Volumen im 2016 zu einer finanziellen Entlastung. Dies darum, weil die Hochschulen im Leistungsbereich aF&E auf die Entwicklung in der Projektpipeline reagieren und Stellen im Leistungsbereich aF&E später oder gar nicht besetzen.

Ganz generell kann man festhalten, dass die Verantwortlichen der FHNW Neubesetzungen und Investitionsvorhaben in den vergangenen Monaten nur sehr vorsichtig auslösten. So bleiben rund 30 budgetierte Stellen per 31.12.2016 (noch) unbesetzt. Wie sich im Budget 2017 aber zeigt, ist der Bedarf an zusätzlichen Ressourcen nach wie vor gegeben und die offenen Stellen werden über kurz oder lang besetzt werden müssen.

## 1.2 Lohnrunde 2017

Die Lohnverhandlungen konnten nicht wie geplant abgeschlossen werden. Die Arbeitgeberdelegation gewichtete insbesondere die finanzielle Entwicklung der FHNW bei der Festlegung ihres Verhandlungsmandats. Unter Berücksichtigung der vom Regierungsausschuss angekündigten Sparszenarien sah die Arbeitgeberdelegation keinen Verhandlungsspielraum. Zwischen den Verhandlungsparteien konnte deshalb keine Einigung erzielt werden. Die Verhandlungsdelegation der Mitarbeitenden beantragte – gestützt auf Ziffer 12.9.3 des Gesamtarbeitsvertrages GAV FHNW – einen Schiedsspruch beim vertraglich geregelten Schiedsgericht.

Die FHNW hat für das Planjahr 2017 keine Lohnerhöhung budgetiert.

## 2 Budgetprozess und Mittelzuteilung

Die Budgetierung erfolgt auf der Basis der Mittelfristplanung 2017 – 2021, die der FHR an seiner Sitzung vom 20. Juni 2016 verabschiedet hat. Mit der Mittelfristplanung hat der FHR auch den Globalbudgetrahmen für das Budget 2017 freigegeben.

Die Mittelfristplanung ist mit der aktuell gültigen Strategie FHNW und den Hochschulstrategien gekoppelt. Aus der Mittelfristplanung sind für das Jahr 2017 Leistungsvereinbarungen zwischen dem Direktionspräsidenten und den Hochschulen, resp. den Services abgeleitet.

Die Zuweisung der Globalbeiträge je Hochschule erfolgt damit ebenfalls entlang der Mittelfristplanung: In der Ausbildung decken die Globalbeiträge die Restfinanzierung, welche sich aus den Vorgaben zu den Durchschnittskosten, den Erträgen und den geplanten Studierenden (FTE) ergibt. In der Forschung ergibt sich der Finanzierungsbedarf der Hochschulen aus dem Forschungsaufwand und den Deckungsbeitragsvorgaben, wobei für die Mittelfristplanung und das Budget 2017 die Globalbeiträge je Hochschule mittels Vorgaben begrenzt sind. Für die Leistungsbereiche Weiterbildung und Dienstleistungen gilt nach wie vor, dass auf Stufe Hochschule kein Globalbeitrag gesprochen wird.

Dem Budgetprozess der Hochschulen wurde die Erarbeitung und Überprüfung der Budgets für die Gebäudeinfrastruktur, das Direktionspräsidium und die Services vorgelagert. Im Anschluss daran erarbeiteten die Hochschulen ihre Budgets entlang den Eckwerten und Zielvorgaben des Direktionspräsidenten. Das konsolidierte Budget wurde vom Direktionspräsidium und dem zentralen Controlling plausibilisiert.

## 3. Finanzielle Wirkung HFKG

Die Umsetzung des seit 1.1.2015 in Kraft stehenden HFKG (Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz des Bundes) wird ab 2017 erstmals auch finanziell greifen. Da die **Finanzierung** neu nicht mehr entlang von pauschalen Vergütungsbeiträgen je Studierende und Fachbereich erfolgt, sondern **in Abhängigkeit der relativen Entwicklung aller Schweizer Fachhochschu-**

**len** – sowohl in der Ausbildung als auch in der Forschung - können noch **keine verlässlichen Aussagen** über die künftigen **Grundbeiträge des SBFI** gemacht werden.

Der Bundesrat hat am 23. November 2016 die Verordnung zum HFKG und die Verordnung über die Bauinvestitions- und Baunutzungsbeiträge für Hochschulbauten verabschiedet. Damit sind nun zumindest die Berechnungsgrundlagen zur Verteilung der Grundbeiträge des Bundes geregelt. Alle der FHNW zur Verfügung stehenden Informationen lassen vermuten, dass die FHNW tendenziell von den neuen Finanzierungsgrundsätzen profitieren kann.

Als Risiken gilt es zu bedenken, dass einerseits die (absoluten) Bundesmittel für 2017 noch nicht definitiv sind und andererseits die Leistungsdaten der Schweizer Fachhochschulen aus dem Jahr 2016 noch nicht verfügbar sind (die Verteilmechanismen für die Bundesmittel 2017 basieren auf dem Durchschnitt der Studierendenzahlen und dem Durchschnitt der Forschungskennzahlen der Jahre 2015/2016). Und zumindest bei den Forschungskennzahlen könnte die FHNW im 2016 gegenüber 2015 wieder etwas an Boden verloren haben.

Die FHNW budgetiert auf Basis der aktuell verfügbaren Informationen für das Jahr 2017 rund TCHF 66'700 Grundbeiträge vom SBFI, was gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 zusätzlichen Beiträgen von rund TCHF 4'800 entspricht. Insgesamt sind aus Sicht der FHNW die im Budget 2017 eingesetzten Bundesbeiträge – trotz diesen zusätzlichen knapp 8% gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 – realistisch kalkuliert.

Abschliessend halten wir nochmals fest, dass mit der Einführung des HFKG die präzise Planung künftiger Grundbeiträge des SBFI nicht mehr möglich ist. Auch unter diesem Aspekt ist es für die FHNW von Bedeutung, dass sie künftig über ein gewisses Mass an Eigenkapital verfügt, um allfällige Mindereinnahmen auffangen zu können.

#### **4. Budgetbericht**

##### **4.1 Personalaufwand**

Um das Studierendenwachstum (plus 5.9% FTE) und die sich abzeichnenden Aufträge in der aF&E bewältigen zu können, plant die FHNW gegenüber Budget 2016 insgesamt mit TCHF 6'623 höheren Personalkosten (plus 2.0%). Gegenüber dem Forecast weist das Budget 2017 insgesamt TCHF 15'132 höhere Personalkosten aus (plus 4.8%).

Mit insgesamt 2'057 budgetierten Stellen liegt die FHNW 31 Stellen über dem Vorjahresbudget und 57 Stellen über dem Forecast (Personalbestand November 2016).

Wie bereits unter Ziff. 1.1 erläutert, ist die reduzierte Stellenentwicklung im 2016 im Lichte der nicht realisierten aF&E-Aufträge zu sehen.

Die zu besetzenden Stellen werden insbesondere in der Pädagogischen Hochschule für die Lehre (Studierendenwachstum), bei der Hochschule für Technik und bei der Hochschule für

Wirtschaft für Lehre und Forschung benötigt. Dies widerspiegelt das strategisch eingeforderte und erfolgreich umgesetzte Wachstum in diesen drei Hochschulen im gesamten vierfachen Leistungsauftrag.

Insgesamt verteilen sich die gegenüber 2016 (Forecast, Stand November 2016) zusätzlich geplanten Stellen wie folgt auf die Mitarbeitendenkategorien:

Administratives / technisches Personal	0
Dozierende	19
Mittelbau	<u>38</u>
Total	<u>57</u>

Unter der Berücksichtigung der Tatsache, dass im 2017 die aF&E-Volumen gegenüber dem enttäuschenden Ergebnis aus dem laufenden Jahr wieder gesteigert werden sollen und dem geplanten Studierendenwachstum, ist die Stellenentwicklung plausibel und die Besetzung der Stellen bei entsprechendem Geschäftsverlauf notwendig. Dabei gilt auch im 2017, dass im Leistungsbereich der aF&E die Stellenbesetzungen zu einem grossen Teil in Abhängigkeit der akquirierten Projekte erfolgt – bei ausbleibenden Projekten also diese Stellen nicht besetzt werden. Dies betrifft insbesondere Stellen aus dem Mittelbau.

#### 4.2 Sachaufwand und Investitionen

Der Sachaufwand des Budgets 2017 liegt TCHF 5'813 über dem aktuellen Forecast, aber TCHF 1'529 unter dem Vorjahresbudget. Die Abweichung des Budgets 2017 zum Forecast ist insbesondere dem unerwartet tiefen aF&E-Volumen im Jahre 2016 geschuldet. Dass der Sachaufwand 2017 hingegen unter dem Budgetwert 2016 bleibt, ist u.a. eine temporäre aber positive Folge der Campusprojekte. Aufgrund der neu ausgestatteten Infrastruktur, fallen die Ersatzinvestitionen unterdurchschnittlich aus. Und da die FHNW erst ab TCHF 50 Investitionen aktiviert, wirkt sich dies für Investitionen unter TCHF 50 direkt und vollumfänglich in der Erfolgsrechnung aus.

Insgesamt plant die FHNW im 2017 zur Sicherstellung des Betriebs für TCHF 8'116 Investitionen zu tätigen, wovon alleine TCHF 3'654 für ICT-Beschaffungen anfallen werden (u.a. für die anstehende Reinvestitionen im Bereich Server und Storage). TCHF 2'290 sind für notwendige Reinvestitionen in den Hochschulen geplant (Maschinen und Apparate für die Hochschulen der Architektur, Bau und Geomatik, der Technik und der Life Sciences sowie Instrumente für die Musikhochschulen). TCHF 2'172 werden in die Infrastruktur, respektive in Mieterausbauten investiert (u.a. Reinvestitionen in AV-Medien, Universalverkabelungen und Energieeffizienzmassnahmen).

### 4.3 Immobilienaufwand

Der Immobilienaufwand 2017 wird im Vergleich zum FCST 2016, wie auch im Vergleich zum Vorjahresbudget tiefer ausfallen. Dies hat insbesondere mit tieferen Zinsen zu tun, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Mietzinsberechnung der kantonalen Liegenschaften haben.

Die gesamten Gebäudeinfrastrukturkosten setzen sich aus diesem Immobilienaufwand, dem spezifischen Personalaufwand (für Betrieb und Unterhalt der Gebäude) und den spezifischen Sachkosten (für Betrieb und Unterhalt, inkl. Abschreibungen) zusammen. Abzüglich der spezifischen Erträge (im Wesentlichen sind dies Mietsubventionen und Mieterträge von Dritten) ergibt sich der Finanzierungsbedarf aus der Gebäudeinfrastruktur.

### 4.4 Erträge Leistungsbereich

**Insgesamt plant die FHNW ihre Erträge (ohne Globalbudget) gegenüber FCST 2016 um TCHF 18'330 (plus 8.5%) auf TCHF 232'992 zu steigern.** Damit plant die FHNW auch gegenüber Budget 2016 mit einer Steigerung um TCHF 8'469 (plus 3.8%).

In den **Leistungsbereichen Weiterbildung und Dienstleistung für Dritte** plant die FHNW insgesamt mit leicht tieferen Erträgen, als im Budget 2016 vorgesehen war. Die Hochschulen gehen in diesen beiden Leistungsbereichen von einem zunehmenden Konkurrenzdruck aus. Das knappe Halten des aktuellen Volumens muss bereits als ambitioniertes aber realistisches Ziel beurteilt werden. Die Deckungsgrade in der Weiterbildung werden auch im Budgetjahr 2017 auf hohem Niveau bleiben – die im Leistungsauftrag geforderten 125% (Direkte Kosten) werden sicher übertroffen (138%, ohne Berücksichtigung der PH). Bei den Dienstleistungen von Dritten planen die Hochschulen mit einem Deckungsgrad von 136% (gegenüber dem geforderten DB von 125%). Unter Berücksichtigung der aktuellen Resultate, muss dieses Budgetziel mit einem gewissen Risiko verbunden werden. Da aber das Gesamtvolumen im Leistungsbereich Dienstleistungen für Dritte vergleichsweise gering ist, kann dieses Risiko bezüglich Gesamtergebnis als zulässig beurteilt werden.

Die **Pädagogische Hochschule** rechnet damit, dass im 2017 die Erträge in der Weiterbildung und bei den Dienstleistungen leicht unter dem Budget 2016 zu liegen kommen – die Vorgaben bezüglich Deckungsgrad auf Stufe Institut (inkl. Anteil an Infrastrukturkosten) sollten dennoch erreicht werden, kommen aber zunehmend unter Druck. Aus Sicht der Pädagogischen Hochschulen ist zudem auf den enormen Spardruck innerhalb der Trägerkantone hinzuweisen – dies kann sich negativ auf den Auftragseingang insbesondere bei den Weiterbildungsangeboten auswirken und stellt ein entsprechendes Risiko dar.

Im **Leistungsbereich aF&E** gehen die Hochschulen davon aus, dass sie die Einbussen des Jahres 2016 im kommenden Jahr wieder wettmachen können. Wichtige Indikatoren zeigen auf, dass dieses Vorhaben gelingen kann. Zum einen liegt der Bestand an offenen Aufträgen insgesamt per 30.9.16 deutlich über dem Bestand vom 31.3.16, d.h. der Auftragseingang (erfolgreich akquirierte Aufträge) hat wieder zugenommen. Insbesondere die beiden bezüglich Forschung

umsatzstärksten Hochschulen – die Hochschule für Technik und die Hochschule für Life Sciences – sind für das Jahr 2017 zuversichtlich. Zum anderen werden sich die Hochschulen stark an den vom SBFi ausgeschriebenen Programmen engagieren, welche projektgebunden vom SBFi mitfinanziert werden. Zudem geht die FHNW davon aus, dass durch die neue Finanzierungsregelung gemäss HFKG zusätzliche Grundfinanzierungsbeiträge des SBFi an die FHNW fliessen (siehe dazu auch die Ausführungen unter Ziff. 3).

Nebst den unter Ziffer 4.1 und 4.2 beschriebenen Auswirkungen bei den Kosten, tragen in der Ausbildung die höheren **Studierendenzahlen** selbstverständlich auch zu einem höheren Ertrag bei. Im Herbst 2016 waren an der FHNW 11'888 Studierende (Headcount) immatrikuliert. Für das Budgetjahr 2017 plant die FHNW mit insgesamt 12'170 Studierenden (Headcount).

Die Entwicklung der Studierendenzahlen wird auch durch das Studierendenverhalten geprägt. Wir stellen eine ungebrochene Tendenz zu vermehrtem Teilzeitstudium und berufsbegleitendem Studium fest. Dies führt dazu, dass die Studierenden länger ‚im System‘ verbleiben, was letztlich nicht ohne Kostenfolgen bleibt, aus volkswirtschaftlicher Sicht aber auch Vorteile bringt (Fachkräfte werden während dem Studium dem Arbeitsmarkt nicht völlig entzogen). Diese Tendenz lässt sich auch bei der Entwicklung der FTE (Fulltime equivalents) ablesen: Die FHNW plant mit 9'562 FTEs (+ 5.9%).

Auf das Studierendenverhalten kann die FHNW nur begrenzt Einfluss nehmen. Zur Steuerung der Studierendenzahlen dient der FHNW und ihren Trägern daher seit Jahren die Zahl der **Neueintretenden**. Insgesamt plant die FHNW bezüglich Neueintretenden im Budget 2017 mit 3'991 Studierenden, was gegenüber Vorjahr einem **Wachstum von 2.8 %** entspricht. Es gilt nach wie vor, dass in den Hochschulen für Angewandte Psychologie, für Soziale Arbeit, für Musik und für Gestaltung und Kunst eine begrenzte Anzahl an Studierendenplätzen besteht. Weiterhin gezielt wachsen die Pädagogische Hochschule und die Hochschule für Wirtschaft. Die Hochschule für Technik stabilisiert sich auf einem guten Niveau, was durchaus auch für die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik gilt. Bei der Hochschule für Life Sciences ist erfreulich, dass die Anmeldezahlen wieder steigen und über dem Vorjahreswert liegen. Der neue Campus in Muttenz wird die Anstrengungen der Hochschule für Life Sciences sicher maximal unterstützen.

Bezüglich **Durchschnittskosten** kann man feststellen, dass das Budget 2017 für alle Fachbereiche einen Wert unter den Vorgabewerten gemäss Masterplan 2016 ausweist. Bei den Musikhochschulen steht und fällt die Erreichung der Vorgaben mit den tatsächlich erreichten, eingeschriebenen Studierendenleistungen (FTE) und dem Mix zwischen den Master- und den Bachelorstudiengängen.

Der **Selbstfinanzierungsgrad** (Total Erträge ohne Globalbeitrag in % des Aufwandes, inkl. Strategische Initiativen und inkl. Infrastrukturkosten) kann gemäss Budget von 49% auf 50% gesteigert werden.

#### 4.5 Grossprojekte und finanzieller Ausblick

Das Grossprojekt KUBUK – unser neuer Campus in Muttenz, der im Jahre 2018 bezogen werden kann – wird die FHNW auch in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen. Die Zusammenarbeit mit der Projektleitung der Bauherrin Baselland läuft sehr gut und die FHNW ist zuversichtlich, dass auch das vierte Bauprojekt erfolgreich umgesetzt werden kann.

Dank den Investitionen ihrer vier Trägerkantone verfügt die FHNW künftig über eine ausgezeichnete Infrastruktur und kompetitive, attraktive Standorte.

Wie der Fachhochschulrat bereits in seinem Antrag zum Leistungsauftrag 2018 – 2020 ausführte, bietet die Finanzierung im Rahmen des HFKG der FHNW durchaus Chancen. Dann nämlich, wenn sich die FHNW relativ zu den anderen Hochschulen in der Schweiz besser entwickeln kann. Sollte dies nicht (mehr) möglich sein, verliert die FHNW nicht nur Marktanteile, sondern auch Bundesbeiträge.

Die Ausgangslage für eine weiterhin gute Positionierung der FHNW wären also gegeben – auch weil die FHNW entgegen ihrer bisherigen Erwartung zum Ende der aktuellen Leistungsauftragsperiode in einem gewissen Mass risikofähig bleibt. Treffen die Annahmen und Prognosen ein, wird sich das Eigenkapital der FHNW per 31.12.2017 wie folgt entwickeln:

<b>Entwicklung Eigenkapital FHNW (in TCHF)</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>31.12.2016</b>	<b>31.12.2017</b>
Erwartetes Ergebnis		+2'249	+4'350
Erwartetes Eigenkapital	29'319	31'568	35'918

Das Eigenkapital wird für die FHNW im Sinne der Risikofähigkeit künftig eine grössere Bedeutung erhalten. Wie bereits erwähnt, können künftig die Grundbeiträge des SBFI nicht mehr präzise geplant werden. Zudem stehen mit grösster Wahrscheinlichkeit die nächsten Korrekturen beim technischen Zinssatz der Vorsorgelösung an, die unter Umständen nicht über die bestehende Wertschwankungsreserve gedeckt werden können. Des Weiteren gilt es zu bedenken, dass bei künftig wieder steigenden Zinsen, sich die Mieten für die kantonalen Liegenschaften wieder erhöhen.

Beilagen: Budget 2017 Übersicht

Erfolgsrechnung in TCHF	Budget 2017	Forecast 2016	Budget 2016	Ist 2015
Personalaufwand	333 987	318 855	327 364	319 821
Sondereffekte <sup>3</sup>		500		5 679
Sachaufwand	58 734	52 921	60 263	56 580
Immobilienaufwand	66 271	67 300	69 436	69 302
<b>Aufwand</b>	<b>458 992</b>	<b>439 576</b>	<b>457 062</b>	<b>451 382</b>
Semester-+Kursgebühren	-48 517	-46 492	-48 607	-45 390
Forschungsgelder Dritte	-21 118	-17 817	-22 650	-17 298
Dienstleistung Dritte	-5 808	-2 398	-4 265	-5 901
Übrige Erträge	-3 459	-7 526	-3 243	-9 626
Ertrag Dritte	<b>-78 902</b>	<b>-74 233</b>	<b>-78 766</b>	<b>-78 214</b>
SBFI-Gelder	-55 853	-54 079	-55 753	-56 477
Forschungsgelder Bund	-24 156	-26 720	-21 691	-21 257
Übrige Erträge Bund	-14 498	-2 368	-11 114	-8 615
Ertrag Bund	<b>-94 507</b>	<b>-83 167</b>	<b>-88 557</b>	<b>-86 349</b>
FHV-Gelder	-40 893	-38 118	-38 226	-36 396
Projekterträge - Kantone	-18 690	-19 144	-18 974	-23 549
Globalbeitrag der Trägerkantone	-230 350	-227 164	-227 164	-225 198
Ertrag Kantone	<b>-289 933</b>	<b>-284 426</b>	<b>-284 364</b>	<b>-285 143</b>
<b>Ertrag</b>	<b>-463 342</b>	<b>-441 826</b>	<b>-451 687</b>	<b>-449 707</b>
<b>Budget-Ergebnis inkl. Strategische Initiativen (Gewinn):</b>	<b>-4 350</b> (Gewinn)	<b>-2 250</b> (Gewinn)	<b>5 375</b> (Verlust)	<b>1 675</b> (Verlust)
<b>Studierende und Personal in headcounts und full time equivalent</b>	<b>Budget 2017</b>	<b>Forecast 2016</b>	<b>Budget 2016</b>	<b>Ist 2015</b>
Studierende Headcounts (HC) <sup>1</sup>	12 170	11 888	11 730	11 262
Studierende in FTE (60 ECTS/Jahr) <sup>1</sup>	9 562	9 030	9 118	8 618
Personal Headcounts (HC) <sup>2</sup>	2 904	2 781	2 876	2 755
Personal in FTE (100% Anstellung) <sup>2</sup>	2 057	2 000	2 026	1 981

<sup>1</sup>Forecast: Studierende = Ist 2016

<sup>1</sup>Personal Jahresmittelwerte; Forecast 2016 Stand 30.11.2016

<sup>3</sup>Sondereffekte: 2016 = Rückstellung Sozialversicherungen Ausland; 2015 = Rückstellung Dienstjubiläen